

## Hausgottesdienst - Misericordias domini - Hesekeil 34,1-6+31

*Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

### Eröffnung

Jesus sagt: Ich bin der gute Hirte... Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Sonntag Misericordias Domini - am Sonntag der Barmherzigkeit Gottes.

Dass Gott barmherzig ist, dass er Herzenswärme für uns hat, das vergessen wir oft sehr schnell.

Immer wieder müssen wir an die guten Worte Gottes erinnert werden. Und Gottes Wort hält uns auch kritisch den Spiegel vor. Wie ist es denn mit den weltlichen Hirten, den Oberen? Wie verrichten sie ihr Amt und ihren Dienst? Das thematisiert der Predigttext.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen

### Eingangslied: EG 162,1-4 Gott Lob, der Sonntag kommt herbei...

1. Gott Lob, der Sonntag kommt herbei,  
die Woche wird nun wieder neu.  
Heut hat mein Gott das Licht gemacht,  
mein Heil hat mir das Leben bracht.  
Halleluja.

2. Das ist der Tag, da Jesus Christ  
vom Tod für mich erstanden ist  
und schenkt mir die Gerechtigkeit,  
Trost, Leben, Heil und Seligkeit.  
Halleluja.

3. Das ist der rechte Sonnentag,  
da man sich nicht g'nug freuen mag,  
da wir mit Gott versöhnet sind,  
dass nun ein Christ heißt Gottes Kind.  
Halleluja.

4. Mein Gott, lass mir dein Lebenswort,  
führ mich zur Himmelsehrenpfort,  
lass mich hier leben heiliglich  
und dir lobsingend ewiglich.  
Halleluja.

### Tagesgebet

Gott, du bist der, der für uns ist;  
mit deiner Herzensbarmherzigkeit wendest du dich uns zu und wirbst um unser Vertrauen.  
Stärke in uns dieses Vertrauen auf dich - auch gerade in schweren Zeiten.

Lass die Hoffnung nicht wanken, lass die Zuversicht nicht schwinden, schenke uns die Kraft,  
die es braucht, jeden Tag neu.

Wohin sollten wir denn sonst gehen, wenn nicht zu dir.

Amen

### Hauptlied: EG 652,1-3 Weil ich Jesu Schäflein bin...

1. Weil ich Jesu Schäflein bin, freu ich mich nur immerhin  
über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten,  
der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab geh ich ein und aus und hab  
unaussprechlich süße Weide, dass ich keinen Mangel leide,

und so oft ich durstig bin, führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt ich denn nicht fröhlich sein, ich beglücktes Schäflein?  
Denn nach diesen schönen Tagen werd ich endlich heimgetragen  
in des Hirten Arm und Schoß. Amen, ja, mein Glück ist groß.

## Predigt zu Hesekeil 34,1-16+31

*1 Und des HERRN Wort geschah zu mir:*

*2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?*

*3 Aber ihr Hirten esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.*

*4 Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht; alles aber tretet ihr nieder mit Gewalt.*

*5 Und meine Schafe sind zerstreut, weil sie keinen Hirten haben, und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut.*

*6 Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln und sind über das ganze Land zerstreut, und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder sie sucht.*

*7 Darum hört, ihr Hirten, des HERRN Wort!*

*8 So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Weil meine Schafe zum Raub geworden sind und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere, weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten, sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten,*

*9 darum, ihr Hirten, hört des HERRN Wort!*

*10 Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.*

*11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.*

*12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. 13 Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande.*

*14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels.*

*15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR.*

*16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.*

*31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.*

Liebe Gemeinde,

heute ist Hirtensonntag, es geht um Gott als guten Hirten. Viele kennen die tröstlichen Worte aus dem Psalm 23: "Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln" und gesungen haben wir das Lied: "Weil ich Jesu Schäflein bin."

Aber heutzutage tun sich viele Menschen schwer damit. Hirten mit Schafen gehören nicht mehr zum alltäglichen Leben wie in biblischen Zeiten und für viele ist es auch eine befremdliche Vorstellung, sich selbst als Schaf zu verstehen, das jegliche Verantwortung abgibt und alles dem Hirten überlässt.

Heute geht es jedoch weniger um die Schafe, umso mehr um die Hirten, die die Herde leiten und führen sollen und es geht darum, dass in unserem Predigttext die Hirten - die Leitungspersonen - kräftig kritisiert werden.

Auf "die da oben" schimpfen wir gerne. Den Ärger über die Politiker und Manager auf höheren Etagen auszudrücken, das geht leicht von den Lippen; gerade jetzt in Corona Zeiten mit ihren Protestbewegungen.

Und ich gebe gerne zu, dass ich für deren Kritik - und die Art, wie sie ihre Kritik darstellen - kein Verständnis habe; auch wenn ich sehe, dass manches hätte anders laufen müssen, manche Entscheidungen hätten klarer sein müssen.

Aber in so kritischen Zeiten ist es auch nicht leicht - wenn man in Verantwortung steht - die richtigen Entscheidungen zu treffen. Mit einer Pandemie umzugehen, dafür haben wir schlicht keine Erfahrungen parat und so ist - verständlicherweise - vieles Versuch und Irrtum.

Keine Frage: Die Verantwortlichen kritisch begleiten, das gehört zu einem demokratischen Staat dazu und das ist auch in einer evangelischen Kirche wichtig. Es ist auch Ausdruck davon, dass es uns nicht egal ist, was passiert, sondern dass wir uns Gedanken machen, dass wir mitdenken und uns die Sache wichtig ist.

Dennoch ist es eine Versuchung mit dem Finger auf andere zu zeigen, statt auch mich selbst zu fragen, wo ich mich vielleicht einbringen könnte oder welche Mitverantwortung ich trage. Beides ist also wichtig: Zum einen nicht leichtfertig anderen die Schuld in die Schuhe zu schieben und auf "die da oben" zu schimpfen, auf der anderen Seite ist es aber eben auch wichtig, den Finger in die Wunde zu legen und Verantwortliche kritisch zu begleiten.

In der Bibel gibt es eine breite Tradition, die Mächtigen zu kritisieren. Besonders bei den Propheten wird immer wieder Ungerechtigkeit angeprangert und die Propheten kritisieren nicht selten - im Namen Gottes - "die da oben".

Der Prophet Hesekeil spricht im Namen Gottes gegen die Hirten Israels, also gegen diejenigen, denen die Verantwortung für das Volk übertragen wurde. Da heißt es:

*Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?*

Was darauf im Text folgt, das sind Worte mit schweren Vorwürfen. Die zentrale Kritik ist: Diese Hirten sind es nicht wert, Hirten genannt zu werden. Diese sogenannten Hirten weiden sich selbst! Das heißt: Sie kümmern sich nur um ihren eigenen Vorteil, drehen sich um sich selbst und nehmen ihre Verantwortung für andere nicht wahr.

Wenn man das so liest, dann denkt man: Das kommt mir bekannt vor! Korrupte Eliten im Großen wie im Kleinen, skrupellose Führungskräfte in Religionen und Gesellschaften, in Politik und Wirtschaft, in Kirche und Staat!

Hirten, die nur sich selbst weiden, die nur ihr Schäfchen ins Trockene bringen wollen, ihren eigenen Kopf zu retten versuchen.

Allem Anschein nach hat sich in der Menschheitsgeschichte seit mehr als 2.500 Jahren, seit den Worten aus dem Buch des Propheten Hesekiel, nicht viel geändert. Wenn wir die Mächtigen dieser Welt betrachten und bedenken, welche Menschen in unserer Welt Einfluss haben, dann kann einem - an der einen oder anderen Stelle - angst und bange werden.

Die Rede von Gott als dem guten Hirten hält aber auch mir und dir den Spiegel vor: Wo kreise ich denn nur um mich selbst? Wo versuche ich "meine Schafe" ins Trockene zu bringen, statt das Gute auch für andere zu suchen? Auch ich werde gefragt: Weide ich nur mich selbst oder auch die, die mir anvertraut sind?

Gefragt werden wir: Bemühst du dich, dass es nur dir selbst gut geht oder auch deinen Mitmenschen? Die Mitmenschen, die uns anvertraut sind, finden wir bereits in der eigenen Familie, im Partner, den Kindern, Eltern, Großeltern, Schwiegereltern und den Mitgliedern der erweiterten Familie oder auch noch weiter: Arbeitskollegen, Nachbarn, Freunde... An vielen Stellen sind wir gefragt, Hirtinnen und Hirten zu sein.

Als diese Worte des Propheten Hesekiel gesprochen wurden, war Israel, in der Gefangenschaft in Babylonien, dem heutigen Irak, und an einem Tiefpunkt ihrer Geschichte. Und besonders in so einer schwierigen Lage ist man angewiesen auf verantwortungsvolle Leiter. Die Kritik des Propheten jedoch zeigt, wie schlimm es um die Verantwortlichen damals stand.

Doch der Prophet Hesekiel kritisiert nicht nur, sondern er bringt auch eine neue Perspektive. Neben dem kritischen Blick auf die "Hirten Israels" wird Gott als der wahre Hirte, der gute Hirte ins Spiel gebracht. An ihm hätten sich "gute Hirten" zu orientieren. Diese Botschaft sollte dazu helfen, dass die Israeliten in ihrer Situation nicht resignieren und sich mit dem Status quo abfinden; sich schicksalsergeben fallen lassen.

Der Prophet Hesekiel zeigt eine Alternative auf: der gute Hirte – der Gott, der die Israeliten schon einmal aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit hat. Das ist der Gott, der uns auch heute zu unserem Gottesdienst hier in der Kirche zusammengerufen hat und der jetzt in unserer Mitte ist: Der aus Unterdrückung und Gefangenschaft befreiende und herausführende Gott. Ein Gott, der wie ein verantwortungsbewusster Hirte handelt: Er weidet seine Herde. In seinem Namen sind wir hier versammelt.

Das Gottvertrauen führte damals nicht nur dazu, dass die Menschen getröstet wurden, sondern sie konnten weiterleben, schwierige Situationen durchstehen und beherzt daran gehen, das Leben zu gestalten, allen Widrigkeiten zum Trotz.

Die beiden Pole gehören hier zusammen: Kritische Zeitgenossenschaft und Trost, Gottvertrauen und Mut zum Gestalten.

Wenn wir in dieser nachösterlichen Zeit den Text des Propheten Hesekiel lesen, dann haben wir noch ein tieferes Bild von diesem guten Hirten. Spätestens seit Christus lässt sich erkennen, wie die Barmherzigkeit Gottes aussieht: Seine Art und Weise, wie er mit denen, die sich ihm anvertrauen, umgeht. Was für ein guter Hirte unser Gott ist, das sehen wir im Leben, Wirken, Sterben und Auferstehen von Jesus Christus: Der gute Hirte ist nahe denen, die ihn brauchen, er lässt die Kinder zu sich kommen, geht zu den Aussätzigen und Sündern, kümmert sich um die, die krank sind an Leib und Seele, hält Tischgemeinschaft mit denen, mit denen sonst keiner zusammensitzen wollte. Dieser gute Hirte wäscht seinen Jüngern nicht den Kopf, sondern die Füße.

Das ist unser Hirte – das ist unser Gott. Und: dieser Hirte steht bis zum Ende für die Seinen ein und sucht nicht seinen Vorteil, sondern nimmt Leid und Schmerz für alle auf sich.

Liebe Gemeinde,

wenn wir heute vom guten Hirten sprechen und singen, dann ist das sowohl kraftvoll als auch tröstlich, revolutionär und verheißungsvoll. Die Rede vom guten Hirten gibt ein Leitbild vor für alle Hirten in dieser Welt.

Ja, wir dürfen und müssen "die da oben" kritisch begleiten und Missstände beim Namen nennen; gerade, weil Gott, der gute Hirte, Maßstäbe gesetzt hat. Daran müssen sich "die da oben", aber auch wir alle uns messen lassen.

Und dennoch können wir dem Hirten aller Hirten vertrauen und auf seine Vergebung, Stärkung und Begleitung hoffen.

Kritische Zeitgenossenschaft und tiefes Gottvertrauen gehen Hand in Hand.

Als man den alten Theologen Karl Barth einmal fragte, wie er seinen persönlichen Glauben auf eine Kurzformel bringen könne, antwortete er mit dem Kinderlied: "Weil ich Jesu Schäflein bin, Freu' ich mich nun immerhin. Über meinen guten Hirten, der mich wohl weiß zu bewirten. Der mich liebet, der mich kennt und bei meinem Namen nennt."

Da hat dieser Theologieprofessor ein Gelehrtenleben zugebracht, dicke Bücher über den christlichen Glauben geschrieben, so tief nachgedacht über Gott und den Menschen wie selten einer und am Schluss hat nur das Eine wirkliche Bedeutung: "Ich bin sein Schäflein; ich habe einen guten Hirten."

Kraftvoll und tröstlich zugleich ist es, dass der wohl berühmteste Theologe des vergangenen Jahrhunderts, das sagt: "Ich bin Jesu Schäflein". Mehr brauche ich nicht. Mehr will ich auch gar nicht sein. Nicht meine Professorenwürde zählt, nicht meine Ehrendokortitel, nicht meine Bücher, die ganze Regale füllen. Nicht meine Leistungen und mein Arbeiten sind das wirklich Entscheidende. Jesu Schäflein: mehr will ich gar nicht sein."

Amen.

## Predigtlied: EG 140,1-4 Brunn alles Heils dich ehren wir...

1. Brunn alles Heils, dich ehren wir  
und öffnen unsern Mund vor dir;  
aus deiner Gottheit Heiligtum  
dein hoher Segen auf uns komm.

2. Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib,  
er segne uns nach Seel und Leib,  
und uns behüte seine Macht  
vor allem Übel Tag und Nacht.

3. Der Herr, der Heiland, unser Licht,  
uns leuchten lass sein Angesicht,  
dass wir ihn schau'n und glauben frei,  
dass er uns ewig gnädig sei.

4. Der Herr, der Tröster, ob uns schweb,  
sein Antlitz über uns erhebe,  
dass uns sein Bild werd eingedrückt,  
und geb uns Frieden unverrückt.

## Fürbittengebet und Vaterunser

Du Gott, bist Hirte, Hüter des Lebens.

So viele brauchen dich jetzt. Es ist eine schwere Zeit. Nun bitten wir dich: Berge die Toten und die Leidenden in deinen Armen.

*Wir werden still und gedenken ihrer.*

Sei bei denen, die um ihre Lieben weinen, die hoffen und sehnen für ein gutes Ende und einen Neuanfang.

*Wir werden still und gedenken ihrer.*

Behüte die Kranken. Stärke alle, die die Kranken pflegen; Erfrische die Erschöpften.

*Wir werden still und gedenken ihrer.*

Tröste die Mutlosen. Beschütze die Kinder.

*Wir werden still und gedenken ihrer.*

Gib Weisheit denen, die politische Entscheidungen treffen. Wirke ein auf die Hirten unseres Landes und auf die Hirten anderer Länder, dass Menschlichkeit zur Regel wird, Gerechtigkeit und Frieden.

*Wir werden still und gedenken ihrer.*

Lass niemand verloren gehen.

Bewahre uns, Gott, in deinem Frieden.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir hinein in die Worte, die Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

## **Schlusslied: EG 140,5**

5. Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,  
o Segensbrunn, der ewig fließt:  
durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl,  
mach uns deins Lobs und Segens voll!

## **Segen**

**Es segne uns Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen**

*Löschen Sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!**